

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|-----------------------------------|-------|
| Vorwort | <i>Elisabeth Schieffer</i> | S. 1 |
| Aufbruch in Basel 1989 | <i>Ulrich Frey</i> | S. 2 |
| Seoul 1990: Wie weit trägt unsere Vision? | <i>Wilfried Warneck</i> | S. 3 |
| Ich habe die Entwicklung des OeD von Anfang an unterstützt | <i>Konrad Raiser</i> | S. 4 |
| 20 Jahre Geschäftsstelle in Wethen | <i>Annegret Feischen</i> | S. 5 |
| Gefängnis-Workshops in Kapstadt | <i>Christoph Baumann</i> | S. 6 |
| Aufbaukurs „FRIEDEN LEBEN LERNEN“ - Ein Einblick | <i>Jenny Kauther</i> | S. 7 |
| Ausbildung zur Trainerin | <i>Inge Gnau</i> | S. 9 |
| Reisebericht aus Gaza und vom Altahirir Platz in Kairo | <i>Hasan Alzaanin</i> | S. 10 |
| Ein Interview zwischen zwei Generationen | <i>Susanne und Barbara Bürger</i> | S. 11 |
| Versöhnung in Nordserbien | <i>Manda und Ivan Prising</i> | S. 12 |
| Interreligiöser Grundkurs „Konflikt oder Chance?“ | <i>Eva-Maria Willkomm</i> | S. 13 |
| Vier Tage mit 22 Steyler Schwestern aus 15 Ländern | <i>Anette Mensinghoff-Renger</i> | S. 14 |
| Friedensfachkraft unter 30 ? | <i>Anja Pötting</i> | S. 15 |
| Facetten der Friedensarbeit am Beispiel der Stiftung <i>die schwelle</i> | <i>Wiebke Jung</i> | S. 17 |
| Erinnerungen an einen Kursabschluss | <i>Ulrike Laubenthal</i> | S. 18 |
| Wie sollte man Frieden anders lernen als ökumenisch? | <i>Probst Helmut Wöllenstein</i> | S. 19 |
| Auch das Miteinander der Christen führt zu wirklichem Frieden | <i>Weihbischof Matthias König</i> | S. 20 |
| Frieden und Gottesdienst - gewaltfrei handeln | <i>Horst Scheffler</i> | S. 21 |
| Vorrang für Zivil | <i>Pastor Renke Brahms</i> | S. 22 |
| Der Gedanke des Friedens hat einen guten Ort gefunden im gewaltfrei handeln | <i>Fulbert Steffensky</i> | S. 23 |



Elisabeth Schieffer



Vorwort

Wort ist verdichtete Erfahrung.

Das Wort ohne Erfahrung bleibt leer, die Erfahrung ohne Wort bleibt allein.

In diesem Heft begegnen uns Erfahrungen, Gedanken, Visionen, die Menschen ins Wort bringen, Menschen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Ökumenischen Dienst Schalomdiakonat und dem Verein gewaltfrei handeln e.V. begegnet sind: in den ersten Anfängen, als Teilnehmer/Innen und Trainer/innen der Kurse, als Kooperationspartner, durch Kontakte mit anderen Friedensinitiativen und Stiftungen, als Freunde und Freundinnen, die mit Interesse und Wohlwollen den Weg begleiten.

Den Weg, auf dem der Verein seit zwanzig Jahren Ausbildung und Vernetzung anbietet, damit die Erfahrung nicht allein bleibt, sich im Lernen vertieft und im gemeinsamen Handeln wirksam wird.

Das Jubiläum lädt ein, innezuhalten und einen Raum des Austausches zu eröffnen.

Danke allen, die in diesem Heft ihre Erfahrung ins Wort bringen zur wechselseitigen Ermutigung, damit wir nicht müde werden dem Satz von Hildegard Goss-Mayr zu folgen, der früher schon den OeD und heute gewaltfrei handeln begleitet:

„Wir lehnen eindeutig die Passivität ab und ebenso entschieden die Gewalt als Mittel des Kampfes. Wir ersetzen sie durch die Macht der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe.“

Dr. Elisabeth Schieffer, Freiburg

Vorsitzende des gewaltfrei handeln e.V.

Ulrike Laubenthal

Erinnerungen an einen Kursabschluss



Als das Anliegen an mich herangetragen wurde, einen Beitrag fürs Jubiläum zu schreiben, dachte ich sofort an dieses Foto.

Das Foto ist beim Kursabschluss des Aufbaukurses 2000/2001 entstanden. Das war der erste Kurs, den ich für den OeD / gewaltfrei handeln geleitet habe, und beim Abschluss habe ich erstmals erlebt, wie in diesem Verein das Feiern gepflegt wird.

Christian Garve mit Tochter

Das Bild zeigt den damaligen Geschäftsführer Christian Garve mit seiner wenige Wochen alten Tochter Charlotte. Es ist immer etwas Besonderes, wenn ein Kind auf die Welt kommt. Aber in dem Foto liegt noch mehr als diese Erinnerung. Da ist der Geschäftsführer im guten Anzug, um seinen repräsentativen Pflichten nachzukommen. Über die Schulter hat er sich eine Mullwindel gelegt, für den Fall, dass sein Töchterchen spucken sollte.

Auch in der Arbeit ein ganzer Mensch sein

Die feierliche Kleidung ist nicht wie eine Maskerade, die man bei Bedarf anlegt: Das wirkliche Leben ist Teil dessen, was wir miteinander tun. Unsere Arbeit mit ihren Anforderungen an Professionalität – hier für mich symbolisiert durch den Anzug - hält es aus, mit dem wirklichen Leben – hier symbolisiert durch das Baby und die Windel - in Berührung zu kommen. Für diejenigen, die im OeD/ge-



waltfrei handeln arbeiten, ist Raum, ein ganzer Mensch zu sein und das auch in ihrer Arbeit zu zeigen.

Das Bild könnte auch dafür stehen, dass es im OeD / gewaltfrei handeln manchmal sehr familiär zugeht. Aber nicht im Sinne von eng, ausgrenzend oder mauschelnd, sondern im Gegenteil: Diese „Familie“ pflegt Weite, Offenheit und Transparenz. Familiär geht es insofern zu, als die Strukturen überschaubar sind und viel Kommunikation zwischen den Organen des Vereins stattfindet.

In anderen Organisationen habe ich erlebt, dass es eine Art Dualismus gibt zwischen „denen da oben“ in Vorstand oder Geschäftsführung und „uns hier unten“. Das erlebe ich beim OeD/gewaltfrei handeln ganz anders. Feste Gepflogenheiten wie das Kursleitertreffen und nicht zuletzt die gründlichen Auswertungen der Kurse sind eine gute Grundlage für einen optimalen Kommunikationsfluss.

Dazu eine Anekdote: Vor einigen Jahren kam eine Politologin zu uns, die eine Arbeit über Fortbildungen zur Friedensfachkraft schrieb. Sie interviewte beim OeD / gewaltfrei handeln und bei anderen Anbietern. Als ich sie fragte, ob ihr etwas Besonderes aufgefallen sei, sagte sie: „Ja, schon. Im Vergleich zu anderen habt ihr sehr ähnliche Antworten gegeben.“ Das könne vielleicht daran liegen, sagte ich, dass wir miteinander über unsere Arbeit reden. „Wie“, fragte sie, „ihr kommuniziert?“

Ulrike Laubenthal, Zempov

Lebt und arbeitet in der Sichelschmiede - Werkstatt für Friedensarbeit in der Kyritz-Ruppiner Heide

Kursleiterin beim OeD seit 2000

Probst Helmut Wöllenstein

Wie sollte man Frieden anders lernen als ökumenisch?



Ökumenisch

Wie sollte man Frieden anders lernen als ökumenisch? Einer, der allein lebt, ganz für sich, hat vielleicht seine Ruhe – aber hat er Frieden?

Frieden heißt in Beziehung leben. Nicht nur notwendiger Weise sondern aus der Freude am anderen, im Austausch, in gegenseitiger Bereicherung, in Liebe. Aber auch mit allen Zumutungen. Du bist du und ich bin ich. Wir sind zwei. Wir sind verschieden. Wir brauchen Grenzen. Wir sind uns immer auch fremd.

Ökumenisch heißt umfassend, weltweit. Frieden fängt in der Beziehung zum Nachbarn an. Aber er reicht weiter, will weiter, endet nirgends, übersteigt jede Grenze. Wenn Menschen ausgegrenzt bleiben, ist noch kein Frieden erreicht.

Frieden

„Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“. Frieden lässt sich nicht definieren durch das, was nicht ist, sondern durch das was ist: Leben im Vollsinn. Einen freien und gerechten Zugang haben zu allen harten materiellen Ressourcen: Essen, Trinken, ein Haus, Luft und Wasser, Sonne. Und viel mehr: Zugang zum Arzt, zur Schule, zur Arbeit, zum Recht.

Frieden ist vor allem ein Leben in Beziehungen, ein beziehungsreiches Leben. Frieden muss nicht perfekt sein. Frieden ist nicht, er ist immer im Werden.

lernen

Frieden fällt nicht vom Himmel. Frieden entsteht nicht aus guten Absichten.

Frieden will gelernt werden. Niemand kann Geige spielen, nur weil er Musik liebt. Wie Musik muss man auch Frieden lernen. Man muss ihn trainieren, aktiv für ihn tätig sein.

Frieden braucht Lehrerinnen und Lehrer, Orte, Situationen, Schulen, Mittel, Geld. Aber: was lohnt sich mehr zu lernen als den Frieden?

Der neue Name

Erst seit einigen Monaten bin ich Mitglied des Kuratoriums des gewaltfrei handeln. In der ersten Sitzung, an der ich teilnahm, wurde noch einmal über den neuen Namen gesprochen. Natürlich hängt man immer an dem, was einem vertraut ist.

Das „Schalomdiakonot“ war ein Terminus! In dieser Kombination war ein deutlicher Bezug zu den Kirchen zu hören. Auch als „Marke“ nach den Maßstäben der Werbung war es ein origineller Name mit Alleinstellungscharakter. Aber eben auch fremd. Und für viele Menschen heute befremdlich.

So begrüße ich den neuen Namen und das neue farbig-fröhliche Logo. Ich halte beides für zeitgemäß. Schnörkellos und schön. Sie bringen das Wesentliche zum Ausdruck. Vor allem auch: dass Friede und Gewaltfreiheit nicht in Abgrenzung sondern in der Öffnung der Kirchen zu anderen Kräften und Akteuren besser gelingt.

Helmut Wöllenstein, Marburg

Probst der Evang. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kuratoriumsmitglied gewaltfrei handeln e.V.